

Wirtschaftskorrespondenz FÜR POLEN

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.

Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Pilsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der
„Wirtschaftlichen Vereinigung
für Polnisch-Schlesien“
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung in Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XII

Katowice, am 3. Juli 1935

Nr. 18

Wichtiges Rundschreiben des Finanzministeriums betr. Einkommensteuer - Einschätzung für das Jahr 1935

Am 18. Juni hat das Finanzministerium ein Rundschreiben L. D. V 22098/1/35 erlassen, in welchem die Finanzbehörden nochmals darauf hingewiesen werden, das Bemessungsverfahren bereits im laufenden Jahre den Vorschriften der Steuerordination anzupassen und insbesondere gemäss Art. 76 § 2 der Steuerordination die Bemessung auf dem vorhandenen Tatsachenmaterial aufzubauen.

Dies ist nur möglich, falls erschöpfende Daten über sämtliche Einkommensquellen des Steuerzahlers und ihre Rentabilität wie auch überhaupt über die gesamten Vermögensverhältnisse des Steuerzahlers, welche für das Ausmass seiner Steuerpflicht massgebend sind, gesammelt werden. Die ordnungsmässige Anlegung und gewissenhafte Benutzung der Steuerlisten bildet deshalb Voraussetzung für die gute Durchführung der Bemessungsaktion.

Die diesjährige Praxis bei der Umsatzsteuer hat bewiesen, dass zu einer vollständigen Erfassung der Bemessungsgrundlagen in hohem Masse die **Mitarbeit des Steuerzahlers** an dem Bemessungsverfahren beiträgt. Deshalb ist diese Mitarbeit in der Form des sogenannten Erläuterungsverfahrens auch bei der Bemessung der Einkommensteuer für das laufende Jahr möglichst weitgehend in Anspruch zu nehmen. Einerseits wird dadurch in vielen Fällen die Auffindung neuer Einkommensquellen ermöglicht, andererseits aber verhindert dies eine falsche Beurteilung der Rentabilität der Einkommensquellen der Steuerzahler.

Die Steuerordination enthält zwar keine Verpflichtung für die Bemessungsbehörden, das Erläuterungsverfahren auch bei Steuerzahlern in Anwendung zu bringen, welche keine Bücher führen, mit Ausnahme derjenigen, welche in den Erklärungen bestimmte Einkommensquellen übergangen haben, jedoch ermächtigt Art. 76 § 2 der Steuerordination die Bemessungsbehörden, die Steuerzahler zur Vernehmung, zum Nachweis der Einkünfte und Ausgaben, des Vermögens und Einkommens sowie zur Erteilung sämtlicher Erläuterungen und Vorlegung von Belegen aufzufordern. Von dieser Berechtigung ist in allen Fällen Gebrauch zu machen, in denen bezüglich der Angaben in der Erklärung oder aber der Vollständigkeit und Genauigkeit des vorhandenen Bemessungsmaterials Zweifel bestehen, ohne Rücksicht darauf, ob der Steuerzahler eine Erklärung oder trotz gesetzlicher Verpflichtung nicht abgegeben hat.

Zu diesem Zweck sind in möglichst grossen Ausmassen vermittle Schriftverkehrs insbesondere aber vermittle persönlicher Vernehmung der Steuerzahler die zur Steuerbemessung notwendigen Unterlagen festzustellen, gegebenenfalls von den Steuerzahlern Belege zu verlangen, welche die Erklärungen

oder Erläuterungen begründen und erst nach Klärung der entstandenen Zweifel die Bemessungsgrundlagen auf dem gesammelten Material aufzubauen, jegliche Willkür und Ungenauigkeit bei Feststellung der Steuerpflicht und ihres Ausmasses ist unbedingt zu unterlassen; hierbei wird an das Rundschreiben vom 29. Januar d. Js. L. D. V 3817/1/35 erinnert.

Bei dem Erläuterungsverfahren sind die Angaben, welche die Bemessungsbehörden bereits besitzen, wie Informationen, Revisionsprotokolle, Berücksichtigung der Vermögensobjekte, amtliche Untersuchungen und dergl. entsprechend zu benutzen, gegebenenfalls vermittle einer Begutachtung dieses Materials durch Sachverständige zu korrigieren.

In sämtlichen Fällen, in denen Einkünfte sowie Ausgaben der Steuerzahler sich mit möglicher Genauigkeit auf Grund der Steuererklärungen, Zeugen-, Sachverständigenaussagen bzw. vorgelegten Belege feststellen lassen, haben sich die Bemessungsgrundlagen lediglich auf dieses Material zu stützen. Nur im äussersten Falle und zwar, wenn die Feststellung der Bemessungsgrundlagen auf die vorgenannte Art nicht möglich ist, darf die Anwendung der Orientierungsnormen erfolgen.

Bei der Einkommensteuerbemessung gelten als Orientierungsnormen die **Normen des mittleren Einkommens** für Immobilien, Handels- und Gewerbeunternehmen sowie freie Berufe. Das auf Grund dieser Normen festgestellte Einkommen gilt als **Nettoeinkommen nach Abzug** der Kosten für Erlangung, Erhaltung und Sicherung des Einkommens, der Amortisationsquoten sowie der im Art. 10 Pkt. 5 des Einkommensteuergesetzes genannten Ausgaben. Ausserdem sind folgende Abzüge zulässig: a) sämtliche selbständigen Gemeinde b) Kirchensteuern, c) besondere Wegegebühren zu Gunsten der staatlichen Wojewodschafts- und Kreiswege, d) Gebühren zu Gunsten von Wegegesellschaften; diese Ausgaben sind von den auf Grund der Normen des mittleren Einkommens errechneten Einkommen abzuziehen.

Obwohl die Vorschriften des Art. 32 § 1 der Steuerordination die Aufstellung von Orientierungsnormen durch die Berufungskommission vorsehen, hat das Finanzministerium mit Rücksicht darauf, dass die in § 2 vorgesehenen, besonderen Bestimmungen bisher nicht veröffentlicht wurden, empfohlen, für das Steuerjahr 1935 die Orientierungsnormen auf die bisherige Weise aufzustellen.

Im Folgenden befasst sich das Rundschreiben eingehend mit der Feststellung des Einkommens aus landwirtschaftlichen Betrieben.

Die von den Bemessungsbehörden für die Umsatzsteuer festgesetzten Umsätze für Handels-

Industrieunternehmen, industrielle sowie freie Berufe, dürfen in keinem Fall für die Bemessung der Einkommensteuer besonders erhöht werden; die Normen des mittleren Einkommens sind unbedingt auf die rechtskräftig festgesetzten Umsätze anzuwenden. Von diesem Grundsatz darf nur in Ausnahmefällen abgewichen werden, wobei die Errechnung des Umsatzes in den Bemessungsakten mit konkreten Tatsachen belegt werden muss. Dies wird in der Regel dann eintreten, wenn neue Umstände bekannt geworden sind, welche eine Erhöhung der bereits festgesetzten Umsätze begründen, wobei gleichzeitig eine Zusatzbemessung der Umsatzsteuer zu erfolgen hat.

Bei denjenigen Steuerzahlern, welche für das Jahr 1934 pauschalisierte Umsatzsteuer bezahlt haben, darf die durchschnittliche Umsatzsumme aus den vorhergehenden Jahren, welche die Grundlage für die Bemessung der pauschalisierten Umsatzsteuer für das Jahr 1935 bildet, nicht angenommen werden. In diesem Falle hat als Bemessungsgrundlage der tatsächlich im Jahre 1934 erzielte Umsatz zu dienen, welcher individuell für jeden Steuerzahler der im § 248 und folgende der Steuerinstruktion angegebenen Art festzustellen ist.

Das Rundschreiben des Finanzministeriums betont besonders, dass die **Normen des mittleren Einkommens nur dann anzuwenden** sind, wenn der Steuerzahler keine Handels- und Wirtschaftsbücher bzw. andere Belege vorgelegt oder die Vernehmung des Steuerzahlers kein ausreichendes Material gebracht hat. Mit Rücksicht darauf, dass das Wesen der Einkommensteuer keine schablonenhafte Feststellung der Bemessungsgrundlage zulässt, sondern eine individuelle Schätzung des Einkommens der einzelnen Steuerzahler verlangt, sind auch bei Anwendung der Normen des Durchschnittseinkommens nach Möglichkeit die Bemessungen für die einzelnen Steuerzahler **individuell vorzunehmen**.

Die Höhe des unter Zugrundelegung dieser Normen errechneten Einkommens ist in jedem Falle mit den Unterlagen über den allgemeinen, wirtschaftlichen Stand des Steuerzahlers, seine Zahlungsfähigkeit, die Verhältnisse, in welchen sich seine Einkommensquellen befinden etc., welche das Finanzamt besitzt, zu vergleichen, um auf diese Weise eine schablonenhafte Anwendung der Normen auf Unternehmen mit verringertem Einkommen bzw. einem Defizit und dadurch unwirkliche Bemessungen zu vermeiden.

Auf Gebäude sind die Normen nicht anzuwenden, dagegen in jedem Falle die Steuerzahler zur Abgabe von Erläuterungen und Vorlegung von Belegen für die Einnahmen und Ausgaben aufzufordern und die Bemessungsgrundlagen vermittle

einer summarischen Zusammenstellung der vorgelegten Belege festzusetzen; falls es sich um kleinere Ausgaben, die mit der Benutzung der Gebäude zusammenhängen, handelt, welche zweifelsohne erfolgt sind, darf ihr Abzug auch dann erfolgen, falls Belege für sie nicht vorhanden sind.

Zum Schluss verlangt das Finanzministerium strikte Befolgung der erlassenen Vorschriften und Beachtung der festgesetzten Fristen.

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsennotierungen Devisen

28. 6. Belgien 89,30—89,53—89,05 Holland 359,85—360,75—358,95, London 26,08—26,11—25,95, New York 5,27¹/₂—5,30¹/₂—5,24¹/₂ Paris 34,97¹/₂—35,06—34,89, Prag 22,13—22,18—22,08 Schweiz 173,10—173,53—172,67

1. 7. Berlin 213,00—214,00—212,00 Belgien 89,40—98,63—89,17 Holland 360,25—361,15—359,35 London 26,04—26,17—25,91 New York 5,27³/₈—5,30³/₈—5,24³/₈ Paris 34,97—35,06—34,88 Prag 22,13—22,18—22,08 Schweiz 173,10—173,53—172,67 Stockholm 134,35—135,00—133,70 Italien 43,80—43,92—43,68.

Wertpapiere

7-proz. Stabilisationsanleihe 66,50—66,25
4-proz. staatl. Dollarprämienanleihe 5,200
5-proz. Konversionsanleihe 67,25—67,50—67,05;
6-proz. Dollaranleihe 81,00;
8-proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego und 8-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 94,00;
7-proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego und 7-proz. Obligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego 83,25;
8-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00.
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25;

Ausweis der Bank Polski

In der zweiten Junidekade erhöhte sich der Goldvorrat bei der Bank Polski um 0,7 auf 510.1 Millionen Złoty, während der Stand der ausländischen Gelder und Devisen sich um 3.1 auf 13.4 Mill. Złoty verringerte. Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite fiel um 19. auf 724.9 Millionen Złoty, darunter das Wechsel-Portefeuille um 2.5 auf 632.5 Millionen Złoty, das der diskontierten Schatzscheine um 6.7 auf 47.5 Millionen Złoty und der Stand der Lombarddarlehen um 9.8 auf 44.9 Millionen Złoty. Der Vorrat an Silbergeld und Billon stieg um 6.2 auf 45.9 Mill. Złoty. Die Position „Andere Aktiva“ fiel um 0.5 auf 137.3 Millionen Złoty, die Position „Andere Passiva“ erhöhte sich um 1.3 auf 269.1 Millionen Złoty. Die sofort fälligen Verbindlichkeiten stiegen um 11 auf 220.8 Mill. Złoty. Im Ergebnis obiger Veränderungen verringerte sich der Banknotenumlauf um 2.82 auf 918.5 Millionen Złoty. Die Golddeckung erhöhte sich auf 49.09% und überschreitet somit die im Statut vorgesehene Deckungsnorm um über 19 Punkte.

Amtliche Börsennotierungen der polnischen Investitionsanleihe

Nach Mitteilungen aus den Börsenkreisen werden die Obligationen der polnischen Investitionsanleihe, deren Zeichnung vor kurzem abgeschlossen wurde, erst Anfang 1936 zu Börsennotierungen zugelassen. Diese Verzögerung erklärt sich damit, dass die Ausgabe der eigentlichen Anleiheobligationen ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt verschoben wird. Bis dahin werden den Anleihezeichnern nur die vorläufigen Besitzezeugnisse ausgefolgt werden, die nicht zum Börsenhandel zugelassen worden sind.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

In der ersten Maihälfte wurden aus Polen 347 000 to Kohle ausgeführt das ist um 17 000 to mehr als die Hälfte der Aprilausfuhr. Im Zusammenhang mit der Vergrößerung des österreichischen Kontingents ist eine Zunahme der Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Ländern eingetreten.

Von den skandinavischen Ländern hat Schweden in der Berichtszeit die Einfuhr polnischer Kohle gesteigert. Auch die Ausfuhr nach den westeuropäischen Ländern ist gestiegen. Die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern, vor allem nach Ägypten und Algier, ist ebenfalls erheblich grösser gewesen.

Verstärkte Kohlenausfuhr im Juni

Die Kohlenausfuhr nahm im Monat Juni wieder eine günstigere Entwicklung als im Vormonat, der arbeitstägliche Ausfuhrversand von Steinkohle ist in der ersten Junihälfte mit 33 000 to um fast 7 000 to grösser gewesen als in den ersten beiden Maiwochen. Auch Italien tritt wieder als besserer und zahlungswilligerer Kohlenkunde auf. Dänemark hat die Gewährung von Währungszertifikaten für polnische Kohlenlieferungen erweitert und Österreich hat sein Kohlenkontingent erheblich vergrössert. Im Einzelnen ist in der ersten Junihälfte im Vergleich zur ersten Maihälfte die Kohlenausfuhr nach Südeuropa um 28 000 to auf 72 000 to, nach Skandinavien um 15 000 to auf 141 000 to gestiegen, während die Ausfuhr nach den übrigen Auslandsmärkten sich ungefähr auf dem gleichen Niveau hielt. Die gesamte Kohlenausfuhr betrug 402 000 to, ist also um 75 000 to grösser als in der ersten Hälfte des Vormonats.



Zunahme der Kammgarnausfuhr

Die polnische Kammgarnkonvention teilt mit, dass im Mai eine ausserordentlich starke Zunahme der Ausfuhr von Kammgarn zu verzeichnen war. Während sie noch im April d. Js. 52 788 kg betrug belief sie sich im Berichtsmonat auf 112 158 kg im Werte von 991 263 zł. Die Zunahme beträgt 112 Prozent.

Steigerung der Baconausfuhr nach England

In Wirtschaftskreisen erwartet man für die nächste Zeit eine Zunahme der Baconausfuhr nach England. Dies ist darauf begründet, dass die englische Regierung sich entschlossen hat, für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September dieses Jahres die Baconeinfuhrkontingente um 3¹/₂ Proz. zu erhöhen.

Auflösung der polnisch — russischen Handelsgesellschaft.

In den nächsten zwei Monaten dürfte die Liquidation der polnisch — russischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ beendet sein; die sich noch im Besitz dieser Gesellschaft befindlichen Warenbestände sind bereits völlig veräussert worden, und deren Erträge an die polnischen Teilhaber zur Auszahlung gelangt. Es ist nunmehr geplant, eine neue gleichartige Gesellschaft aufzuziehen, die den

Jest to
Henkela
system stały:

Towar dobry
doskonaly!

Handel zwischen Polen und der Sowjetunion zu regeln hat, doch stossen diese Pläne in Bezug auf die Kreditierung auf grosse Schwierigkeiten.

Wie bekannt sein dürfte, sind neuerdings für sowjetrussische Bestellungen in mehreren Ländern langfristige Kredite gewährt worden, die sich teilweise auf mehrere Jahre belaufen, während im Zusammenhang mit dem polnischen Handel nur Kredite mit einer Frist von 18 Monaten zu erreichen waren.

Polens neue Wirtschaftsverhandlungen mit Oesterreich

Am Dienstag vergangener Woche begannen in Warszawa die neuen polnisch — österreichischen Wirtschaftsverhandlungen. Sie werden österreichischerseits vom Gesandten, polnischerseits von Ministerialrat Wankowicz aus dem Ministerium für Industrie und Handel geführt. Es wird nicht nur über die Frage der vollen Ausnutzung des österreichischen Einfuhrkontingents für polnische Schweine verhandelt, sondern auch über die Möglichkeit eines weiteren Ausbaues der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Oesterreich.

Polnisch — tschechische Handelskammer

Auf Anregung tschechoslowakischer Wirtschaftskreise soll nunmehr auch in Warszawa eine neue polnisch — tschechoslowakische Handelskammer ins Leben gerufen werden, die vermittelnd zwischen den beiden Staaten wirken soll. Diese neue Kammer ist ein Gegenstück zu der schon seit 6 Jahren bestehenden polnisch — tschechoslowakischen Handelskammer in Prag.

Polnisch-palästinensische Handelskammer

Zu den erfolgreichsten Auslands-Handelskammern, die wir in Polen haben, gehört die polnisch-palästinensische Handelskammer, die gerade im letzten Jahr auf dem Gebiet der Ausfuhr aus Polen sehr erfolgreich tätig war. Es ist im besonderen ihr Verdienst, dass die polnische Ausfuhr nach Palästina vom Jahre 1934 in dem sie 5,8 Mill. zł betrug in diesem Jahr auf 9,1 Mill. zł gestiegen ist. Ausser ihrer allgemeinen Beratungsstätigkeit in Rechts- und Zahlungsangelegenheiten besitzt sie einen genauen Informationsdienst, der den palästinensischen Markt auf seine Absatzmöglichkeiten für polnische Produkte prüft und für den Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern aufbauend wirkt. In der letzten Zeit hat die Handelskammer Palästinareisen organisiert, die es den polnischen Kaufleuten und Industriellen ermöglichen, die Absatzmöglichkeiten selbst zu prüfen und sich an den Levantemessen zu beteiligen. Ausserdem hat sie es übernommen, eine grosse Zahl polnisch-jüdischer Spezialisten, Handwerker und Vorarbeiter für neue palästinensische Unternehmen anzuwerben.

Gazeta Handlowa gibt übrigens neuerdings allmonatlich eine Palästina-Sondernummer heraus.

Gdynia als Ausgangshafen für den Fern-Ost-Verkehr

Die Linie Gdynia — Far East Line teilt mit, dass die Ostasien-Konferenz Gdynia mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. als Ausgangshafen für den Fern-Ost-Verkehr anerkannt hat. Ausserdem wird aus Gdynia mitgeteilt, dass von den beiden Transatlantikdampfern, die auf den Cantieri Riuniti di Monfalcone bei Triest im Auftrag der Gdynia-Amerika-Linie erbaut werden, das zweite Schiff bereits vom Stapel gelassen wird. Dieser Dampfer, der auf den Namen „Stefan Batory“ getauft ist, soll im Dezember in Dienst gestellt werden. Sein Schwesterschiff, „Marszał Pilsudski“, tritt am 27. August aus Triest, seine Jungferreise nach Gdynia an.

Verkehrskonferenz in Gdynia

Am 21. und 22. Juni fand in Gdynia eine Konferenz zwischen polnischen und tschechischen Verkehrsfachleuten statt. Auf dieser Konferenz wurden Fragen über eine Verbesserung der Verbindungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Hafen Gdynia erörtert.

Kontrolle der ausländischen Aktiengesellschaften in Polen

Die Finanzbehörden haben die Anordnung des Finanzministers mit einer genauen Kontrolle der Einkommen der in Polen tätigen ausländischen Aktiengesellschaften begonnen, da angenommen wird, daß in vielen Fällen die Einkommen, die diese Gesellschaften angeben, nicht den Tatsachen entsprechen.

Die Aktiengesellschaften in Polen

Wie den Mitteilungen des polnischen Statistischen Hauptamtes zu entnehmen ist, wurden in Polen im ersten Vierteljahr 1935 8 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 3,4 Mill. Zł gegründet, 5 Aktiengesellschaften erhöhten ihr Kapital um insgesamt 0,8 Mill. Zł und zwar sämtlich durch Neuausgabe von Aktien. Dagegen haben 2 Aktiengesellschaften ihr Aktienkapital um zusammen 3,1 Mill. Zł verringert und zwar die eine um 0,4 Mill. Zł und die andere um 2,7 Mill. Zł. Bei den in Polen tätigen, ausländischen Aktiengesellschaften ist im Berichtszeitraum keinerlei Änderung eingetreten.

Die Zahl der gewerblichen Betriebe

Vom November v. J. bis April d. J. wurden insgesamt in Polen 580 237 Gewerbebetriebe ausgekauft, davon 186 052 für Gewerbeunternehmen und 370 394 für Handelsunternehmen. In der gleichen Zeit des Jahres 1933/34 wurden nur 551 108 Gewerbebetriebe erteilt und zwar 172 887 für Gewerbebetriebe und 355 201 für Handelsunternehmen.

Die Konkurszahl im April 1935

Auf dem ganzen Staatsgebiet waren im April d. J. insgesamt 11 Konkurse zu verzeichnen gegen 29 im März d. J. und 13 im April vergangenen Jahres. Von dieser Zahl entfallen auf die Zentral- (14—7), West- (10—3), Ost (2—1) und auf die Süd-wojewodschaften 4 (3—3). In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres sind die Konkurszahlen im Vergleich zum gleichen Zeitraum im vergangenen Jahre von 97 auf 76 zurückgegangen. Davon entfallen auf die Zentral- 34 (65), West- 18 (17), Süd- 11 (14) und auf die Ostwojewodschaften 3 (1)

Inld. Märkte u. Industrien

Lage auf dem Kohlenmarkt im Mai 1935.

Die polnische Kohlenausfuhr im Mai d. J. zeigt gegenüber dem Vormonat nur eine geringe Verminderung, die sich von 659 000 to auf 655 000 to bezieht. Dieser Rückgang ist durch die Beschränkung der italienischen Kohleneinfuhr verursacht worden, die von 147 000 to auf 67 000 to zurückging. Doch wurde dieser Verlust auf dem italienischen Markt durch verstärkte Lieferungen nach

West- und Mitteleuropa annähernd wieder ausgeglichen.

Die einzelnen Märkte wurden folgendermassen beliefert: Mitteleuropa 78 000 to. Skandinavien 255 000 to. Baltische Staaten 6 000 to. Westeuropa 138 (d. h. nach Frankreich 102 000 to) Südeuropa 90 000 to. Aussen-europa d. i. Aegypten, Algerien und Argentinien 25 000 to, Von dem Gesamtversand

Das Nachschlagewerk von heute

Der Große Brockhaus jetzt vollendet

Der gewissenhafte Berater in allen Fragen des Lebens!

Aus Tausenden von Urteilen:

„Nun hab ich bald die Unwissenheit vollständig im Hause. Und wenn ich noch 50 Jahre lebe, ich könnte dieses Prachtwerk nicht ausschöpfen!“
Oberlehrer Leicht, Leipzig, Trifflweg (14. 7. 34).

„Ein solches Werk gehört in jedes deutsche Haus. Erstaunlich ist mir, wie leicht jüngste Ereignisse so schnell Berücksichtigung finden.“
Kaufmann Vollbach, Künster, Staufstrasse (16. 8. 34).

„Der Brockhaus hat mich nie enttäuscht!“
Landgerichtsrat Dr. Fischer, Oberstassel, Drafstrasse (15. 11. 34).

Wie die vielen zufriedenen Besitzer können auch Sie am „Großen Brockhaus“ täglichen Nutzen, Freude und innere Bereicherung haben.

Lassen Sie sich unverbindlich und kostenlos die reichbebilderte Ankündigung G. B. W. 2 kommen.

F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG C 1

Ich bitte um die Ankündigung G. B. W. 2 (unverbindlich und kostenlos)

Name und Stand:

Ort und Straße:

ins Ausland gingen 411 000 to über Gdynia 202 000 to über Danzig. Durch die Verschiebung innerhalb des Gesamtexports hat sich der Anteil der einzelnen Märkte an den polnischen Kohlenlieferungen in der Weise verändert, dass der Anteil der westeuropäischen Märkte von 15,02% auf 21,07% gestiegen ist, der südeuropäischen Märkte von 23,98% auf 21,07% zurückging, der Anteil der skandinavischen Märkte 38,92% auf 38,24% fiel, und der Anteil der mitteleuropäischen Märkte von 9,71 auf 21,91% stieg. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass den Ausfall der Lieferungen nach Italien ausschliess-

lich unsere oberschlesischen Kohlen-Gruben zu tragen haben. Der Anteil der oberschlesischen Gruben ging um 20 000 to auf 545 000 to zurück, während der Anteil der Dombrowaer Reviers um 10 000 to auf 110 000 to gestiegen ist. Ausserdem berichtet die Gazeta Handlowa, dass die Verhandlungen über Bildung eines internationalen Kohlenkartells in Kürze aufgenommen werden sollen. An diesen sollen ausser Polen und England, zwischen denen ja bereits Abkommen über die Abwicklung des Exportgeschäftes bestehen, noch Deutschland, Belgien, und Frankreich teilnehmen. Das Ziel dieser Verhandlungen ist nicht der Abschluss eines losen Vertrages, sondern eine bis ins Einzelne gehende Verständigung über Kohlenförderung, absatz und Preisfestsetzung. Dieser Nachricht muss man jedoch ziemlich skeptisch gegenüberstehen, da der Termin dort für Juli in Aussicht gestellt wird, und eine Einigung sich angesichts der weit auseinandergehenden Interessen der einzelnen Kohlenindustrien der verschiedenen Länder und der damit verbundenen grossen Schwierigkeiten, sich nicht so leicht herbeiführen lassen dürfte.

Die polnische Eisen-Hüttenindustrie im Mai 1935

Im Mai war gegenüber dem Vormonat eine Steigerung der Produktion von Rohstahl und Roheisen zu verzeichnen und zwar bei Rohstahl um 2,49 Proz. auf 81255 t. und bei Roheisen um 3,37 Proz. auf 29627 t. Dagegen ist die Erzeugung von Walzwerkfabrikaten infolge Verminderung der Ausfuhr um 5,33 Prozent auf 56375 t. zurückgegangen. Der Innenabsatz konnte bei den letztgenannten Erzeugnissen um 1,5 Proz. gesteigert werden. Die vom Eisen-Hütten Syndikat den Werken überschriebenen Aufträge waren mit 27120 t. um 7553 t. oder 38,60 Proz. grösser als im Vormonat. Es entfallen auf Regierungsbestellungen 8389 t. oder 5771 mehr und auf Privatbestellungen 18731 oder 1782 mehr.

Von Walzwerkfabrikaten betrug der Ausfuhr 15171 t. gegen 14597 im April, die Ausfuhr von Röhren 1912 t. d. h. um ca. 20,6 Proz. weniger.

In den polnischen Eisenhütten waren Ende Mai 32553 Arbeiter beschäftigt, also 2682 mehr als im gleichen Monat des vergangenen Jahres.

Roman - Mosaik

Go. Pardon wird nicht gegeben! — also erbarmungslos firmiert Alfred Döblins neuer Roman (Querido-Verlag, Amsterdam). Nach Babylonischer Wanderung wendet sich der Dichter und Seelen-Arzt Dr. Döblin wiederum retrospektiv gen Berlin-Alexanderplatz. „Aus der Geschichte einer Familie, die vom Land in die Stadt verschlagen, Aufstieg und Abstieg erlebt, wird Chronik und Analyse unserer Zeit“. Das scheint uns eine ebenso prägnante wie gültige Formulierung. Des 20. Jahrhunderts erstes Drittel wird hier zeitlupehaft aufgenommen. Niemals ist das Land, die Stadt, ausdrücklich genannt, in der Pardon nicht gegeben wird, aber unverkennbar handelt es sich um Deutschland, Berlin. Auch wenn nicht wiederholt von der Siegesallee, lies Siegesallee, merkwürdigerweise bis zum Ende, das zweifellos um 1933 zu datieren, vom Herrscherhaus die Rede, die tragisch beschliessende Strassenschlacht eine Fiktion, Transposition etwa der Vorgänge des Wiener Februars von 1934 wäre — das ist, bezw. war Berlin, atmosphärisch dichtestes Döblin-Berlin. Eigenartig, dass des Weltkrieges mit keinem Wort Erwähnung getan wird.

Seltsam tragischer Ablauf die Abwanderung der Witwe eines liederlichen, kleinen Gutsbesitzers mit ihren 3 unmündigen Kindern in die Grossstadt, der Aufstieg — nach versuchtem Selbstmord — zugleich mit der Konjunktur zu schwindelhafter Blüte, das Decrescendo mit der Krise. Organisch einmontiert ist die Geschichte einer Ehe, auf unvergleichlich naturalistische Art rollt hier ein Panorama ab, durch dichterische Begnadung gebannt. Fern liegt Döblin Plakatierung billiger Tendenz, plumpe Schwarz-Weiss-Zeichnung. So fundiert die soziologische Unterkellerung ist, da findet sich nichts von vulgär-radikalem Traktat, trockener Statistik. Röntgenologisch durchleuchtet wird ein verfaultes System, gleichviel, wie modisch-revolutionär es sich auch tarnen mag, seine korrumpierten Stützen und Schutzgarden. Überhöht wird dieses Epos durch die grosse Traurigkeit, von der das Ganze durchzittert ist; ein geschlossenes Kunstwerk das erste Buch: Armut betitelt, hinreissend das Verhältnis Mutter: Sohn durch die Freundschaft des halbwüchsigen Sohnes Karl mit dem wenig älteren Cliques-Führer Paul kontrapunktiert, deren fast gewaltsame Trennung durch eben die Mutter Karl, der dann aufsteigt zum Industrie-gewaltigen, in seiner Substanz zerstört. Nie wird er dieses Trauma überwinden — im Sinne jenes Aristophanes-Braunfels-Epilogos zu den Vögeln: „Es war, drum ist's! — ich hab' gelebt...“, von dem ihn erst die Kugel des Gegners im Strassenkampf erlöst. Pardon wird nicht gegeben! Wahrhaft, ein grosser Gegenwartsroman!

Aus dem Nachlass Jakob Wassermanns erschien neuaufgelegt sein inzwischen vergessener Erstling von 1895: **Melusine**, früher unterbetitelt: Ein Liebesroman. (ebenda). Das ist ein Buch, schon dem äusseren Umfang nach den kommenden grossen Romancier kaum verrätend. Eine Geschichte voll Melancholie, unglücklicher Liebe, Eifersucht, innerer Zerrissenheit. Verblüffend echt bereits in diesem Vorklang das Milieu getroffen, jenes spezifische Menschendurcheinander einer münchener Fremdenpension.

Rührend, wie zaghaft der junge Wassermann hier erste, literarische Geh- oder müsste es heissen Schwimm-Versuche unternimmt, äusserst liebenswert. Auf seinen Schwanengesang, den grossen Roman: **Joseph Kerkhofens dritte Existenz**, wird noch eingehend zurückzukommen sein.

Mussia, Erzählung eines frühen Lebens, bedeutet das erste Prosawerk des überaus erfolgreichen Dramatikers **Ferdinand Bruckner**, (Allert de Lange, Amsterdam) jedenfalls unter diesem Namen. Es ist die romanhafte Aufzeichnung des Lebens der genialen Marie Baschkirzeff, bekannt durch den Loris-Ausatz des jungen Hofmannsthal, neuerdings den Burgtheaterreisser zweier ungarischer Autoren und gleich 2 Tonfilme, die um jene gekurbelt werden, nicht zuletzt jedoch ihre Briefe und Tagebücher. **Mussia**, alias Marie Baschkirzeff, in Poltawa als Offiziers- und Gutsbesitzerstochter geboren, kommt früh mit ihrer Mutter nach deren Trennung vom Gatten nach Europa, Nizza, Rom, fällt durch ihre faszinierende Erscheinung, fast noch ein Kind, in der internationalen Gesellschaft allgemein auf, erleidet frühe Herzenswirrnisse, kehrt in die Heimat zurück, bringt den Vater nach Paris, um die Eltern miteinander endlich auszusöhnen und erlebt ihren meteorhaften gesellschaftlichen, daneben bescheidener, künstlerischen Aufstieg als Malerin — vordem hat ihre Stimme, deren Ausbildung das frühe Leiden verbot, aufhorchen gemacht. Sinn ihres Lebens wird die Begegnung mit dem ungleich anerkannteren Maler Bastien-Lepage, der, gleich ihr, vom Tode gezeichnet ist, und an seiner Seite erlebt sie — kaum 24-jährig — die „Vollendung eines Herzens“, um einen älteren Novellen-Titel Theodor Taggers, alias Ferdinand Bruckner, zu zitieren, dessen Finale gleich einem frühen Puccini (Manon Lescaut — Bohème) hauchzart verklingt.

Mit dieser Charakterisierung ist zugleich angedeutet, dass Bruckner hier sich delikater Pastellöne bediente und sein Geschöpf, in das er sich unverkennbar verliebte — wie der Maestro in seine Mimi — zu neuem Leben göttlich erweckte.

Treibhaus Südamerika nennt sich ein Novellenband von **Heinrich Eduard Jacob** (Bibliothek zeitgenössischer Werke, Zürich). Die 3 Erzählungen begeben sich in Brasilien, Rio de Janeiro. Jacob hat dieses Klima intensiv widergespiegelt, stets durch das Prisma europäischer Augen gesehen. Ebenso, wie er mit seiner grossen Kaffee-Saga kürzlich Südamerika weltwirtschaftlich respektabel darstellte, gelang ihm hier künstlerisch ein farbiger Abglanz jener anziehend-abstossenden Welt auf seine spezifisch charmante Art, nicht zuletzt in der Zeichnung junger Menschen, am glanzvollsten in der grossen Schlussnovelle: Aracy und das Fieber.

„In der Luft liegt' was Exotisches, Narkotisches, Erotisches“, dieses Massary-Chanson kommt einem unwillkürlich in den Sinn, wenn wir **Die Unverbindlichen**, einen Tropenroman von **Korang Trang** (Oprecht & Helbling, Zürich) lesen. Bei diesem Namen dürfte es sich um ein Pseudonym handeln. Geschildert wird europäisches Ausbeutertum — der jugendliche „Held“ ist ein Schweizer — in den Kolonien, wo man Tee erntet. Die Sonnengluten reissen auch den Europäern sämtliche Masken,

Zivilisationsfetzen vom Leib, alle Begierden, verborgenen Leidenschaften, brechen hemmunglos aus. Wir haben es hier mit einem Erotomanen zu tun, besser einem Panerotiker, der zuweilen freilich in die Psychopathia sexualis überzuspielen scheint. Man wird [an den jungen Hans Henny Jahnn erinnert, so hüllenlos, derart toll geht es unter Korang Trang Unverbindlichen zu. Aber aus dem vergleichsweise angeführten Namen ergibt sich bereits, dass diese scheinbar ausufernde Vitalität vollkommen echt ist, niemals unsauber, wie etwa stets bei Arnolt Bronnen. Auch der Sonder-Form des Eros wegen ein unerhörtes Buch, gleichviel, in welchem Sinne man dies auffassen mag.

Von Brasilien via Indien zurück nach Südamerika, diesmal Argentinien, gesehen unmittelbar durch die Augen des Eingeborenen: **Das Buch vom Gaucho Sombra**, Verfasser **Ricardo Guiraldes** (Bruno Cassirer, Berlin). Das ist das selbsterzählte Leben eines „natürlichen“ Kindes in jedem Sinne des Wortes, einer Art Findlings, der bei 2 alten Tanten aufwächst und vierzehnjährig, da er buchstäblich über Nacht seinen Helden gefunden hat, dem gleich einem Elementarereignis zündenden Gaucho Sombra folgt. 5 Jahre verbringt der boy mit dem Kühnen, durchstreift mit ihm und anderen, jungen Gefährten die Pampas, lebt mit den Pferden (gleich Montherlants Tiermenschen), ein sehr männliches Leben, bis ihn kurz vor seiner Volljährigkeit die Nachricht ereilt, dass er eines reichen Vaters Erbe, derart Grossgrundbesitzer geworden sei. Dem Jungen, der kurz zuvor einen guten Posten ohne den „Paten“ ausschlug, bedeutet dies fast eine Hiobspost. Aber er kehrt zurück, da sein väterlicher Freund bei ihm bleibt — 2 Jahre freilich, dann verlässt der Gaucho Sombra Don Segundo den Jungen, kehrt zurück in die Freiheit. Aus dem jungen Viehtreiber und Vagabunden aber der seine Erinnerungen aufzeichnet, ist ein — Schriftsteller geworden. . .

2 mal in diesem Buch begegnen wir dem Satz: „Wer um die Leiden dieser Welt weiss, weil er sie erlebt hat, der hat sich auch gestählt, sie zu bezwingen. . .“ — dennoch lautet der allerletzte Satz, da der grosse Kamerad von dem Jungen sich (für immer?) verabschiedet hat: „Ich zog dahin wie ein Mensch, der verblutet“, und der dies keineswegs nur mit Tinte so hinschrieb, weiss sehr wohl, was das heisst, denn manchen Gaucho sah er verbluten. Das ist nun ein Buch zwischen Walt Whitman und dem jüngst verschiedenen Panait Istrati, von der Weite der Prairie, himmelhochjauchend, zum Tode betrübt, wie das Leben selbst. Der Gaucho Sombra scheint ein Bruder Adrian Zografis, gleich diesem kennt und erzählt er die wunderbarsten Geschichten, ist er ein hinreissender Führer, Erzieher, Freund dem Freunde. Welch ein Atem, welche Melodie, welch Rubato!

Die weisse Hölle von dem Norweger **Lars Hansen** (S. Fischer, Berlin) ist der Bericht eines alten Eismeerkapitäns, Pelz- und Robbenfängers, über eine unfreiwillige Überwinterung mit 3 Kameraden, von denen einer dabei stirbt. Sehr wirksam die immer währende Überblendung durch die Erzählung von dem allein heimkehrenden „Mutter“-Schiff, das bei Untergangsgefahr bis zum letzten Augenblick wartet, die Bergung der auf dem Boot Zurückgebliebenen versucht und die schliessliche Rettung

Erdölproduktion im Mai 1935

Die polnische Erdölproduktion belief sich im Mai d. Js. auf 43 300 to gegenüber 42 440 to im Vormonat, die Erdgasgewinnung betrug 39,15 Mill. cbm, während sie im Vormonat 38,61 cbm betrug. Zur Verarbeitung in den Erdölraffinerien gelangten dabei insgesamt 42 180 to Rohöl, woraus 7 690 to Benzin, 12 290 to Petroleum, 7 750 to Gasöl, 6 470 to Schmieröl und 2 110 to Paraffin erzeugt wurden. Ausgeführt wurden 14 040 to Erdölprodukte, 21 050 to fanden auf dem Inlandmarkt Absatz, sodass die Lagerbestände der Erdölraffinerien sich auf 224 630 to beliefen, von denen 26 740 to auf Rohöl und 197 890 to auf verschiedene Erdölprodukte entfielen.

Weitere Abnahme der Arbeitslosenziffer in Polen

Die Abnahme der Arbeitslosenziffer in Polen macht weitere, wenn auch verhältnismässig langsame Fortschritte. Am 15. Juni 1935 wurden in Polen 398 145 Arbeitslose gezählt, diese Zahl liegt um 8 668 tiefer als die der vorangegangenen Woche.

Kattowitzer Getreidebörse, vom 1. VII. 1935.

Es wurden nachstehende Preise für 100 kg Parität Waggon im Grosshandel und in Waggonladungen notiert: (In Klammern Transaktionspreise, die anderen Orientierungspreise). Roggen (15,25)—15,25 15,50 Weizen, einheitlich 18,50 — 19,00 Weizen, gesammelt 18,00 — 18,50 Hafer, einheitlich 18,00 18,50 Hafer, gesammelt (18,00) 17,75—18,25 Gerste für Graupe 17,75 — 18,25 Braugerste 16,50—17,25, weisse Bohnen 24,50—25,50 graue Bohnen 22,00 — 23,00, gelbe Lupine 13,00—14,00, blaue Lupine 10,00 — 11,00 Viktoriaerbsen 34,00—37,00, Felderbsen 27,00 29,00, Kartoffelmehl 28,00—29,00, Mohn 40,00—44,00 Kukuruz 26,00—27,00, Weizenmehl 20% (30,00) — 30,00 — 31,00, Weizenmehl 45% 28,50 30,00, Weizenmehl 55% 27,50—28,50, Weizenmehl 60% 26,50—27,00 Weizenmehl 65% (25,00) 25,00—26,00 Roggenmehl 55% (23,00 — 22,75, 23,25 Roggenmehl 65% (22 00) 21,75,—22,25, Roggenmehl 70% gesiebt (17,00) 17,00—18,00, Weizenkleie, grob 10,00—10,50 Weizenkleie, mittel (9,75) 9,50 — 10,00 Roggenkleie (9,60) 9,75—10,25 Lein-

kuchen 17,50—18,00, Rapskuchen 12,50—13,00 Sonnenblumkuchen 18,50—19,50, Sojaschrot 18,25 18,75 Stroh, gepresst 4,75—5,25 Wiesenheu 10,00—11,00 Serradelle 15,00 — 16,00, Wicke 30,00—32,00, Peluschken 30,00, — 32,00 Gesamtumsatz: 605 Tonnen.

Gesetze / Rechtsprechung

Ausnahmen vom Gewerberecht.

Gemäss Verordnung des Handelsministeriums vom 27. 5. 35 Dz. U. R. P. Nr. 42, Pos. 283 finden die Vorschriften des Gewerberechts keine Anwendung auf:

a) das bäuerliche Gewerbe, welches auf der Herstellung von Gebrauchs- und Ziergegenständen nach örtlicher Tradition mit eigenen oder erworbenen Materialien durch die Dorfbevölkerung in eigenen Arbeitsstätten selbständig oder ausschliesslich mit Hilfe von Familienmitgliedern beruht,

b) die Hausindustrie, welche lediglich einen Nebenverdienst darstellt und in der Freizeit von einer Person ohne jegliche Hilfe ausgeübt wird,

c) die Heimarbeit physischer Personen, welche auf Grund eines mit Fabrikanten, Handwerkern, Kaufleuten, Vermittlern etc. abgeschlossenen Vertrages berufsmässig und entgeltlich selbständig oder ausschliesslich mit Hilfe von Familienmitgliedern, die von den Auftraggebern bestellte Gegenstände herstellen, umarbeiten oder fertigstellen, falls diese Arbeit ausschliesslich auf Rechnung des Auftraggebers in der eigenen Wohnung des Arbeitenden oder an einem anderen Ort ausgeführt wird, an welchem der Arbeitsgang durch den Auftraggeber nicht bestimmt ist.

Neueinführung von Kontrollbeamten im Rahmen des Arbeitsfonds.

Das Wojewodschaftsbüro des Arbeitsfonds teilt mit, daß es 4 Kontrollbeamte ermächtigt hat, die Kontrolle der bei den in der Wojewodschaft Schlesien errichteten Arbeitsunternehmen durchzuführen. Die Kontrollbeamten sind mit einem amtlichen Ausweis des Wojewodschaftsbüros des Arbeitsfonds versehen und sollen feststellen, ob die Einlagen, d. h. deren Berechnung im Sinne des Art. 15 des Gesetzes vom 16. März 1933 und die Einlagen für die Arbeitslosenversicherung auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1934 auf Richtigkeit beruhen.

Der Grosse Brockhaus vollendet

Mit dem Erscheinen der Bände XIX und XX ist innerhalb eines Krisenjahrhundert das grosse Werk zu Ende, der „Fünffjahresplan“ durchgeführt, der Grosse Brockhaus abgeschlossen. Wir hatten jeweils bei Erscheinen die ersten 18 Bände ins Einzelne gehend gewürdigt. Nunmehr, da Band XX vorliegt, bleibt nochmals zu sagen, welche gewaltige Arbeit hier geleistet, welche phantastische Leistung erzielt wurde, in jedem Sinne des Wortes und jeglichem Betracht. Es hält wahrhaft schwer, von der (nicht zuletzt buch-)technischen Vollendung einen Begriff zu vermitteln, der Akribie der Redaktion. Auch dem penibelsten, anspruchsvollsten, kritischsten Leser dürfte es nicht leicht fallen, hier Lücken nachzuweisen. Bis ins Jahr 1934/35 sind jeweils die Angaben gemacht, Literaturnachweise bibliographischer Art geführt. Was aber das Erstaunlichste, Anerkennenswerteste bildet, das ist die nach Möglichkeit gewährte Sachlichkeit, nicht nur in technisch-wissenschaftlicher Hinsicht. Selbstverständlich scheint es völlig unmöglich und bedeutete eine geradezu unsinnige Forderung, wollte man von einem Nachschlagewerk, das innerhalb eines autoritären Hoheitsgebiets erscheint, etwa eine politisch diametral entgegengesetzte Haltung erwarten oder gar fordern. Ein derartiges Werk würde sofort verboten, eingestampft werden. Ebenso töricht erschiene es, würde man in einem Nachschlagewerk stets die eigene Meinung wiederfinden wollen. Berücksichtigt man aber die gegebenen Umstände — was keineswegs heisst, sich auf den auswechselbaren Boden der Tatsachen stellen — dann muss man anerkennen, wie objektiv bemüht der Grosse Brockhaus in seinen Angaben bleibt, auch da, wo es sich um politische Gegner und Feinde des gegenwärtig in Deutschland herrschenden Regimes handelt, wie vorsichtig er sich von Unwerturteilen zurückhält über z. Z. missliebige Persönlichkeiten, etwa der Kunst, wie sachlich die Angaben, beispielsweise über Zionismus oder Zentrum, lauten, um ein heute besonders delikates Thema zu nennen, wie bei bekannten kommunistischen Führern von einst die ganze Literatur aus ihrem eigenen Lager aufgeführt ist. Mehr kann man wirklich nicht verlangen, was Objektivität anlangt, womit noch keineswegs Erschöpfendes über das hervorragende Niveau des Gesamtwerkes ausgesagt ist. Schlagen wir im letzten Band etwa das Stichwort Warschau auf, so finden wir neben 4 Spalten Text 2 Abbildungen, dazu einen ganzseitigen, farbigen Stadtplan mit einer Nebenkarte. Und es bedeutet keineswegs eine Übertreibung, wenn man bekennt, unter 5000 Bänden seiner Bibliothek, die einen gleich einer Mauer umgeben, nachts zuweilen, wenn der Schlaf einen flieht, zu einem Band des grossen Brockhaus zu greifen und darin etwas nachzulesen, was einem durch den Kopf ging, ohne je enttäuscht zu werden.

Der Grosse Brockhaus in seiner 15. Auflage bedeutet in Wirklichkeit eine Grosstat deutscher Buchkultur. Um so mehr begrüssen wir die Ankündigung, dass im Herbst 1935 ein Ergänzungsband als „Weisheit letzter Schluss“ vorliegen wird.

Die Kontrollbeamten sind angewiesen, sich auf Wunsch der betreffenden Unternehmer durch ihren amtlichen Ausweis zu legitimieren.

durch eben die „Hoffnung“ im nächsten Frühjahr. Das Buch erinnert, was wohl die Materie mit sich bringt, bis in Einzelheiten, Problemstellung, geradezu verblüffend an Arnold Ulitz' jüngst erschienenen Roman: Eroberer, ohne dass darum gleichviel wem gegenüber eine Plagiatsmöglichkeit unterstellt werden sollte.

3 mal Rampen- und Jupiterlicht, 3 mal Berlin, zumindest als Ausgangspunkt, zugleich. Gabriele Tergit: Käsebieter erobert den Kurfürstendam (Ernst Rowohlt, Berlin 1932), Hermann Sinsheimer: Sturz in die Liebe (Paul Zsolnay, Wien 1933). Eckart von Naso: Scharffenberg, Roman eines Schauspielers (Universitas Verlag, Berlin 1935). Tergits Roman mutet vielfach wie eine Schlüsselgeschichte an, erhebt sich aber bedeutend über dieses Genre. Käsebieter ist Erich Carow, jener berliner Volkskomiker, der die berühmte Karriere vom Weinbergsweg machte, aber obwohl er mitten im Kreuzfeuer steht, geht es doch um jenen spezifischen berliner Betrieb, das nun bereits fast historisch anmutende juste milieu, Gemisch aus Spekulation, (Zu Deutsch: Schiebung), Reklame, Zeitung, Theater, Gesellschaft. Denn das ist zugleich ein Journalisten-, Zeitungsroman, so typisch, dass man die Druckerschwarze riecht, den Jazz-Wirbel der Rotationsmaschinen hört, mitten mang sich wähnt, unerhört echt der berlinische Jargon aller Spielarten, zugleich ein kenntnisreicher soziologischer Kreuz- und Querschnitt aus jenem „guten, alten“ Berlin, vor der Krise Beginn, 1929/31. Inzwischen erfolgte bekanntlich ein neuer Umbruch. Fred Hildenbrandt, vordem der Gerichtsreporterin Gabriele Tergit Chef-Kollege vom B. T.-Feuilleton, fand nach einer Willfried Bade-Kur dafür die treffende Schlagzeile: Die SA erobert Berlin. . .

Aus dem alten Mosse-Haus in der Jerusalemer Strasse stammt auch Sinsheimers Sturz in die Liebe, die Geschichte einer jugendlichen Filmdiva thüringischer Herkunft und ihrer Eskapaden etwa im Stil von: Ich will nicht wissen, wer Du Bist, deren Helden gleichfalls die (nicht zuletzt geistige) Kapazität etwa von Liane Haid und dem Fröhlichen Gustav besitzen. Als Clou gibt es unerhört originellerweise nach clichétem Autotrip ein münchener Atelierfest. Selbst wenn man das Ganze parodistisch nimmt, wirkt es unglaublich dürrig, familien-schwankhaft, als Heufieberlektüre bei 37° im Schatten nur für ganz leichte Fälle zu empfehlen. (Dabei war doch Sinsheimers Variété-Novelle: Al Rondo recht hübsch und begabt.)

Angenehmste Überraschung bereitet dagegen der Theaterroman Scharffenberg Eckarts von Naso, Dramaturgen am Staatlichen Schauspielhaus, Berlin (sein Amtsvorgänger Adam Kuckhoff schrieb bekanntlich den Variété Roman: Scherry, alias Grock, (Rütten & Loening, Frankfurt a. M.) Nebensächlich, ob der Held unverkennbar Züge von Albert Bassermann weist, sein Gegenspieler Michael Brant die Marke Gründgens (das ist der andere Gustaf, wohl gemerkt mit f!) repräsentiert. Hier werden wesentliche Dinge über Theater, Theaterspielen und Kunst ausgesagt, da spürt man ehrlich bemühtes Ringen ohne Schweiss — ganz im Gegenteil, was es auf Deutsch so selten gibt; das ist ein Unterhaltungsroman vorzüglicher Prägung, vielmehr, das ist no-

bel und anmutig zugleich geführt, lässt dichterische Substanz erkennen. Wunderschön der Holland-Abschnitt, die Riesengebirgs-Episode, alles glänzend ausbalanciert, die Menschen — nicht zuletzt die Frauen — leben und sind keine Marionetten. Eine höchst erfreuliche Bekanntschaft.

C S R

Hordubal heisst der berühmte, bereits in mehrere Sprachen übersetzte Bauernroman des ebenso berühmten Karel Capek (deutsch bei Bruno Cassirer Berlin, illustrierte Volksausgabe Büchergilde Gutenberg, Zürich). Es ist die Geschichte eines tschechischen, analphabetischen Auswanderers, der 8 Jahre in USA im Kohlen-Bergwerk schwer gearbeitet, seiner gleichfalls nicht schriftkundigen Frau jahrelang Dollars nach Hause geschickt hat und schliesslich unerwartet heimkehrt. Doch wie dies bereits garzu häufig, nicht zuletzt in der Literatur — von Homers Odysseus über Tennysons Enoch Arden bis zu Leonhard Franks Karl und Anna — vorkam, er findet das Nest besetzt durch einen jungen Knecht. Anfangs schickt sich der hörige Schwächling schmerzvoll drein, hernach verjagt er den Nebenbuhler, aber es ist eine Zickzacktaktik, ein ewiges Hin und Her. Um den Leuten den Mund zu stopfen, verlobt er den Jungen wiederum mit seiner kleinen Tochter. Schliesslich wird er nachts totkrank umgebracht. Es gibt einen dörflichen Sensationsprozess mit Indizienbeweis und Verurteilung von Frau und Liebhaber. Für einen — gar slavischen — Bauernroman ist das Werk auffallend konzentriert, um nicht zu sagen, knapp, doch das reiserische Element überwiegt.

Bäurisches Leben enthält auch der Roman: Der Räuber Nikola Schuhaj von Ivan Olbracht (R. Piper & Co., München). Hier erschliesst sich uns nahezu unerforschtes Gebiet in jedem Sinn, weit über den Begriff literarischen „Neulands unter'm Pflug“ hinausgreifend. Das ist Karpathorussland, ein Land vom Autor selbst zuweilen mit Sibirien verglichen, wo man den Pflug noch nicht entdeckt hat. Phantastischstes Gemisch von Nationalitäten, Slovaken, Ruthenen, Juden, in Krieg und Nachkrieg in vieler Herren Besitz und Knechtschaft. Hier gibt es noch Räuberromantik, anarchische Freiheitsideale, mythosumwobene Urlandschaft von Wald und Bergen, Brio Smetanas und Dvoraks. Eine Gestalt auf dem Vollen, Saft und Kraft, wenn man mag „Blut und Boden“, wirklich einmal im echtsten, unmissbarchesten Sinne, der aus dem Krieg desertierte, diesen mit anderen Mitteln fortsetzende Räuber Nikola Schuhaj, ein wahrer Volksheld, fast ein „Führer“, der den Reichen nimmt und den Armen gibt, Nachfahr jenes nicht minder köstlichen Räuberhauptmanns Babinsky (aus Weinbergers Schwanda, der Dudelsackpfeifer). Himmlich die Satire auf die Behörde schlechthin, die chronische Blamage der Gendarmerie — das kommt fast schon aus der Schwejk-Perspektive des grossen Hasek. Spakhaft die Zeichnung der Juden, brillierend milieugetreu ihre Dispute. Ein grossartiger Wurf!

Die Kartause von Walditz Jaroslav Durychs, mit Illustrationen von Alfred Kubin (ebenda) birgt 3 Prosastücke, historische Miniaturen virtuoser Art, um die Gestalt des „Friedländers“, in dessen Bann der Autor des grossen, tschechischen Wallensteinromans Friedland zu stehen scheint. Dennoch vermögen diese Kabinettstücke für sich allein genossen kaum zu befriedigen, höchstens den Appetit anzuregen.

Das Ende der alten Zeiten von Vladislav Vaneura (Bruno Cassirer, Berlin) ist, worauf der Autor selbst — nicht nur in Vor-, wie Nachwort — anspielt, eine Münchhauseniade; die Geschichte eines seltsamen Abenteurers, angeblich ehemaligen, zaristischen Offiziers und weissgardistischen Obersten, Fürsten, der als Flüchtling auf dem Gut eines böhmischen Emporkömmlings sich breit macht und alle Welt einwickelt. Das wird nach Chronikenart von dem fiktiven, jungen Bibliothekar, einer Art-Bibliophilou, des Schlossherrn erzählt, hübsch breit und behaglich, aber keineswegs sonderlich originell. Wir geben dem in Felix Krulls Bahnen wandernden Zenobi von Ephraim Frisch Gnaden, den charmanten Hochstaplern Robert Neumann'scher oder Lernet-Holenia'scher Fehchung entschieden den Vorzug — zu schweigen von Gides Lafcadio und G. B. Shaws Dubedat, der schliesslich auch in diese Kategorie gehört.

In Paris fand dieser Tage ein Internationaler Schriftstellerkongress statt, der u. a. folgende Themen zum Gegenstand hatte: Das kulturelle Erbe, Humanismus, Individuum, Rolle des Schriftstellers in der Gesellschaft, Nation und Kultur, Schöpferische Fragen und Würde des Geistes. Ansprachen und Referate hielten u. a.: André Gide, Malraux, Luc Durtain, Jean Richard Bloch, Henri Barbusse, J. R. Lenormand, Henri Poulaille, Aldous Huxley, E. M. Forster, John Strachey, Heinrich Mann, Ernst Toller, Lion Feuchtwanger, Alfred Kerr, Klaus Mann, Bert Brecht, Egon Erwin Kisch, Johannes R. Becher, Robert Musil, Max Brod, Willi Bredel, Bodo Uhse, Anna Seghers, Gustav Regler, Ernst Bloch, Alfred Kantorowicz, Erich Weinert, Alexej. Tolstoj, Ilja Ehrenburg, Michael Kolzow, Iwanow, Martin Andersen-Nexö, Karin Michaelis, Menno ter Braak, Humm, Karol Capek, Nezval. René Crevel, ein Führer des Surrealismus, ist im Alter von 35 Jahren zu Paris freiwillig aus dem Leben geschieden und hat damit seinen „Schwierigen Tod“ (deutsch bei S. Fischer, Berlin) auf das Tragischste verwirklicht. Klaus Mann hatte ihm einst seine Kindernovelle gewidmet und jüngst in der Sammlung einen grösseren Essay des selten publizierenden früh Vollendeten unter dem Titel: An der Wegkreuzung der Liebe, der Dichtung, der Wissenschaft und der Revolution gebracht.

Professor Albert Einstein und Professor Dr. Thomas Mann wurden zu Ehrendoktoren der Harvard-Universität, New York, ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Alfred Gawlik, Katowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Poln.-Schles.
Druck: „Stella“ Katowice.